

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 50 (1960)  
  
**Artikel:** Münzenwerfen in Madonna del Sasso bei Locarno  
**Autor:** Heim, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1004472>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Münzenwerfen in Madonna del Sasso bei Locarno

Von *Walter Heim*, Immensee

Wer zum erstenmal den untern Hof des Klosters Madonna del Sasso betritt, hält überrascht vor den wie lebendig erscheinenden Skulpturen der plastischen Darstellung des hl. Abendmahls inne. Es ist die zweitletzte Station der Via Crucis, welche hinter dem Torbogen bei der Kirche «Madonna dell'Annunziata» beginnt<sup>1</sup>.

Was an dieser Abendmahlsgruppe auffällt, sind die vielen Münzen, die meistens auf dem Tisch und am Boden liegen. Welche Bewandnis hat es mit ihnen?

Im italienischen Kulturraum sind Münzen und Geldscheine an heiligen Stätten nichts Besonderes. Das Gitter über dem Grab des hl. Karl Borromäus im Mailänder Dom beispielsweise ist oft mit Geld förmlich zugedeckt. In den nördlichen Breiten dagegen, wo man ordnungsliebend ist, kanalisiert man solche Geldopfer meistens mit Hilfe von «Opferstöcken», auf denen der Verwendungszweck der Spenden bezeichnet ist.

Geldopfer an heiligen Stätten, die übrigens nicht nur in religiösen Erwägungen, sondern auch in einer Art «Zwangshandlung» begründet sein dürften<sup>2</sup>, waren schon im frühen Christentum gebräuchlich<sup>3</sup>, und sie werden teilweise heidnischem Brauchtum nachgebildet worden sein<sup>4</sup>.

Im byzantinischen Sakralraum werden die Opfermünzen bisweilen an die Bildnisse der Heiligen geklebt. «Mit diesem Brauch verknüpft sich ein Orakel, demzufolge die gehegten Wünsche dann in Erfüllung gehen, wenn die Münzen am Stein hängenbleiben»<sup>5</sup>. Es handelt sich offensichtlich um ein «religiöses Spielen» mit Orakelbedeutung<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Ernst Schmid, Locarno und die Dörfer am See (Frauenfeld 1949) 39ff.; P. Leo von Lavertezzo, Madonna del Sasso (Locarno 1948).

<sup>2</sup> Bei der Ausstellung «Kunst der Mexikaner» im Zürcher Kunsthhaus stellte man 1959 in einem Gefäß, das der Regengott «Chac Mool» auf dem Bauch hält, öfters Geldstücke fest. Hermann Bauer schrieb dazu (in «Die Ostschweiz», 27. Februar 1959): «Heute legen Ausstellungsbesucher, irgendwie immer noch der Magie des Opfers ergeben, Münzen in das Gefäß, in das man früher die Herzen der Geopferten legte.»

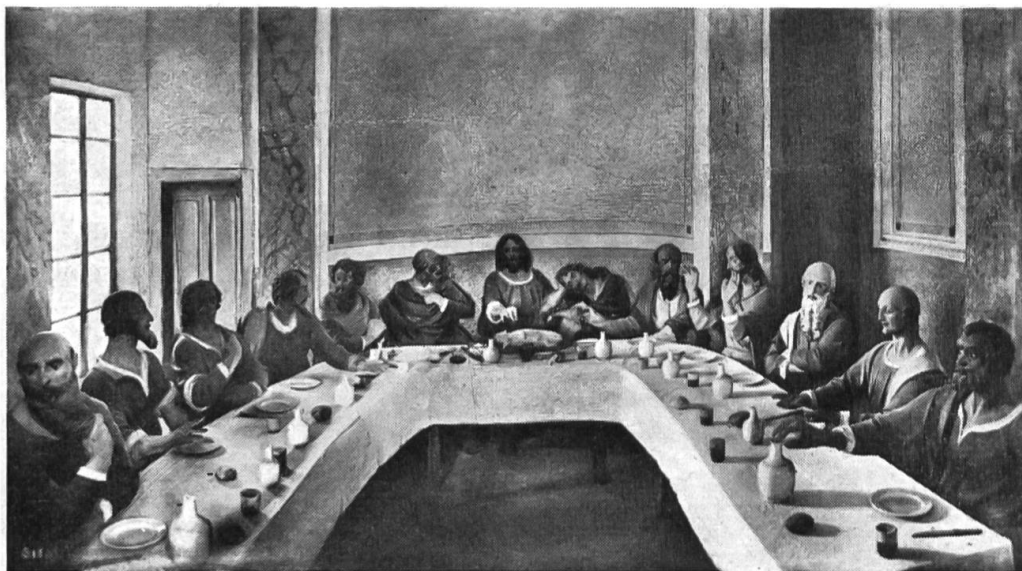
<sup>3</sup> Vgl. Bernhard Kötting, Peregrinatio Religiosa (Münster 1950) 108 (Pilger werfen Münzen in den «Abrahamsbrunnen» bei Hebron), 176 (Münzen aus der Zeit des Antoninus Pius (138–161) im Grab des Apostels Johannes zu Ephesus). – Eine wichtige Rolle spielten solche Münzopfer bei der Altersbestimmung der Wallfahrt zum Petrusgrab in Rom (vgl. B. M. Apolloni-Ghetti, A. Ferrua, E. Josi, E. Kirschbaum, Esplorazioni sotto la Confessione di S. Pietro in Vaticano, Città del Vaticano 1951).

<sup>4</sup> z.B. wurden Münzen am Fusse des Phallos von Herapolis niedergelegt, vgl. Kötting (wie Anm. 3) 117.

<sup>5</sup> Rudolf Kriss und Hubert Kriss-Heinrich, Peregrinatio Neohellenica (Wien 1955) 174, Abbildungen 121, 123.

<sup>6</sup> Vgl. Walter Heim, Geistliche Lotteriespiele, in SVk 45 (1955) 41f.

In Madonna del Sasso scheint mir zum Teil ein ähnliches Phänomen vorzuliegen. Es ist nämlich offensichtlich, dass die Münzen nicht einfach irgendwohin in die Abendmahlsgruppe geworfen, sondern in die Zinnteller hinein gezielt werden. Wer dieses Experiment versucht, stellt fest, dass dabei wegen des hinderlichen Gitters etliches Geschick erforderlich ist. Darum landen viele Münzen neben den Tellern und auf dem Boden.



Das «Abendmahl» im unteren Hof von Madonna del Sasso. Vorn auf dem Tisch bemerkt man einige Münzen.

Ob mit diesem Geschicklichkeitsspiel orakelhafte Vorstellungen verbunden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Es sei aber in diesem Zusammenhang eine kleine Episode erzählt. Als ich einmal mit Studenten, die nach der Matura vor einem neuen Lebensabschnitt standen, das Münzenwerfen praktizierte, fragte mich einer von ihnen spontan: «Bedeutet es Glück für die Zukunft, wenn man den Teller trifft?» Die Frage war mehr oder weniger scherzhaft gemeint. Aber könnte unter bestimmten psychologischen Bedingungen der Scherz nicht einmal in wirklichen Orakelglauben umschlagen und gar zu einer brauchmässigen Vorstellung auswachsen?

Betrachtet man die Lage der Münzen im «Abendmahl» – bei den anderen Stationen habe ich nie Geld festgestellt – genauer, so fällt einem auf, dass die meisten Stücke im Teller des Judas Iscariot, der in seiner Faust den Beutel mit den Silberlingen hält, oder darum herum liegen. Ortsansässige Gewährsleute konnten auf meine Frage nach dem Warum – übrigens auch nach dem Alter des Brauches – keine Antwort geben. Ich könnte mir aber vorstellen, dass man gerade den Verräter Jesu zur Zielscheibe der Münzen

macht, weil man diesen Geldmenschen in halb humorvoll-spielerischer, halb ernsthafter Absicht<sup>7</sup> an seinen schmachvollen Handel erinnern und sich an ihm rächen will.

## Sektion Basel, Jahresbericht Herbst 1959 bis Frühjahr 1960

Wenn wir uns anschicken, in kurzen Zügen das vergangene Vortragshalbjahr zu charakterisieren, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, dass wieder eine an Anregungen reiche Zeit vorbeigegangen ist. Unsere Veranstaltungen mit ihrem anschliessenden gemütlichen Teil wurden in erfreulichem Masse besucht. Besonders erwähnenswert ist es, dass sich zu den guten alten «Stammkunden» immer wieder neue Interessenten gesellen. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

- 2. November: Herr Dr. Tran Van-Khê (Paris): «Le théâtre vietnamien».
- 19. November: Herr Dr. R. Ramseyer (Wabern/Bern): «Der Emmentaler Küher».
- 10. Dezember: Herr Dr. K. S. Kramer (München): «Ältere Spuren burschenschaftlicher Brauchformen in Mittelfranken».
- 21. Januar: Herr Dr. W. Wackernagel (Basel): «Von Riesen, Rolanden und Städtegründern».
- 18. Februar: Herr Prof. Dr. H. G. Wackernagel (Basel): «Schweizergeschichte in volkskundlicher Sicht».
- 17. März: Herr Dr. W. Schaufelberger (Winterthur): «Zu einer altschweizerischen Charakterologie».

Die Jahresrechnung, die unser verdienter Kassier, Herr Ed. Hoffmann-Feer, auf Ende Dezember 1959 abgeschlossen hat, zeigt folgenden Stand: Vermögen Fr. 1415.65 – Zunahme Fr. 340.60. Die Erhöhung des Jahresbeitrages hat sich also mehr als gelohnt.

Mitgliederbestand: 262.

Allen Referenten und allen, die uns in unseren Bestrebungen unterstützt haben, besonders den Mitgliedern des Vorstandes, sei für alle Hilfe und Freundlichkeit aufs beste gedankt.

Basel, Sommer 1960

Dr. W. Escher, Obmann

## Sektion Zürich, Jahresbericht 1959/60

Das Vortrags- und Exkursionsprogramm war wiederum recht vielseitig. Zu einigen, auch volkskundlich interessanten Referenten, welche in benachbarten Gesellschaften stattfanden, wurde von uns ebenfalls eingeladen. Die Zürcher Mitglieder haben einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen.

Vom Frühjahr 1959 bis und mit Winter 1960 fanden folgende Veranstaltungen statt:

- 13./14. Juni 1959: Exkursion in den Schwarzwald (gemeinsam mit dem Lehrerverein Zürich), Führung Prof. H. Schilli, Freiburg i.Br.
- 19. Oktober: Vortrag von Prof. H. Schilli, Freiburg i.Br.: «Haus und Landschaft im Schwarzwald».

<sup>7</sup> Über volkstümlichen Humor und Scherz im religiösen Bereich vgl. Heinrich Schauerte, Die volkstümliche Heiligenverehrung (Münster 1948) 71 ff. So werfen heissblütige Italiener gelegentlich halb scherz-, halb ernsthaft mit Steinen nach dem Bilde eines Heiligen, wenn er sie nicht erhört (71).